



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.

Ergebnisbericht des Ausschusses Schadenversicherung

**Inhalte und Gliederung eines Reserveberichts
in der Schaden-/Unfallversicherung**

Köln, 20.12.2017

Präambel

Der Ausschuss Schadenversicherung¹ der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) hat den vorliegenden Ergebnisbericht erstellt.

Inhalt

Die Arbeitsgruppe „Schadenreservierung“ hat sich systematisch mit der Thematik der Erstellung eines Reserveberichts beschäftigt und in diesem Zusammenhang die folgende Ausarbeitung erarbeitet. Ziel ist es, wesentliche Inhalte eines solchen Reports zu identifizieren und zu beschreiben. Darüber hinaus wird dargestellt, wie ein Reservebericht aufgebaut sein kann. Damit soll dem praktisch arbeitenden Aktuar ein Leitfaden bzw. eine Checkliste zur Erstellung eines Reserveberichts an die Hand gegeben werden. Die genaue inhaltliche Ausgestaltung und die Wahl geeigneter Darstellungsformen werden jedoch in jedem Unternehmen individuell erfolgen müssen.

Anwendungsbereich

Der sachliche Anwendungsbereich dieser Ausarbeitung betrifft die Aktuare der Schadenversicherung. Sie gilt nicht für Lebens- bzw. Krankenversicherung jeglicher Art. Die Ausarbeitung betrifft auch nicht die Schaden- und Unfallversicherung, wenn und soweit rechtliche oder aktuarielle Vorgaben aus der Lebens- oder Krankenversicherung bei dem jeweiligen Produkt zu beachten sind. Dies gilt insbesondere für die Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückzahlung (UBR) und die HUK-Renten.

Dieser Ergebnisbericht ist an die Mitglieder und Gremien der DAV zur Information über den Stand der Diskussion und die erzielten Erkenntnisse gerichtet und stellt keine berufsständisch legitimierte Position der DAV dar.²

Verabschiedung

Der Ergebnisbericht ist durch den Ausschuss Schadenversicherung am 20.12.2017 verabschiedet worden.

Zuvor wurde der DAV-Hinweis „Inhalte und Gliederung eines Reserveberichtes in der Schaden-/Unfallversicherung“ vom 6. Dezember 2010 im Rahmen des turnusmäßigen Revisionsverfahrens auf fachliche Aktualität überprüft und entsprechend aktualisiert. Vor dem Hintergrund der Entscheidung, die Ausarbeitung zukünftig als Ergebnisbericht zu veröffentlichen, wurde – zusammen mit der Veröffentlichung des vorliegenden Ergebnisberichts – ein Verfahren zur formalen Außerkraftsetzung des gleichnamigen DAV-Hinweises eingeleitet.

¹ Der Ausschuss dankt der Arbeitsgruppe „Schadenreservierung“ ausdrücklich für die geleistete Arbeit.

² Dieser Ergebnisbericht ist an die Mitglieder der DAV gerichtet; seine sachgemäße Anwendung erfordert aktuarielle Fachkenntnisse. Dieser Ergebnisbericht stellt deshalb keinen Ersatz für entsprechende professionelle aktuarielle Dienstleistungen dar. Aktuarielle Entscheidungen mit Auswirkungen auf persönliche Vorsorge und Absicherung, Kapitalanlage oder geschäftliche Aktivitäten sollten ausschließlich auf Basis der Beurteilung durch eine(n) qualifizierte(n) Aktuar DAV / Aktuarin DAV getroffen werden.

INHALT

Einleitung	4
Überblick über die Inhalte eines Reserveberichts	5
Methoden und Verfahren	7
Reserveprozess	8
Vorschlag zu Struktur und Gliederung eines Reserveberichts	10
Mögliche Inhalte eines Reserveberichts	12

Einleitung

Die aktuarielle Bewertung der Rückstellungen ist ein klassisches Aufgabengebiet in der aktuariellen Arbeit und gehört zu den zentralen Prozessen der allermeisten Schaden- und Unfallversicherer, mit Wechselwirkungen zu vielen weiteren Schlüsselprozessen, zum Beispiel Tarifierung und Produktentwicklung, HGB und IFRS-Bilanzierung, Solvency II, Risikomanagement und Unternehmenssteuerung. Dem sollte durch die Installation eines Reserveprozesses und die regelmäßige Erstellung eines Reserveberichts Rechnung getragen werden.

Gegebenenfalls kann die im Unternehmen installierte VMF – in ihrer Pflicht der Koordination der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen unter Solvency II – direkt auf den Reservebericht und die zugehörigen Projektionen zugreifen. Deshalb ist es zweckmäßig, wenn der Reservebericht die Anforderungen des Solvency-II-Regelwerks in Bezug auf die Berechnung und Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen erfüllt.

Die Arbeitsgruppe Schadenreservierung des Ausschusses Schadenversicherung hat zu dem Thema „Erstellung eines Reserveberichts“ die vorliegende Ausarbeitung erstellt. Ziel ist es, wesentliche Inhalte eines solchen Reserveberichts zu identifizieren und zu beschreiben. Darüber hinaus wird dargestellt, wie ein Reservebericht aufgebaut sein kann.

Damit soll dem praktisch arbeitenden Aktuar ein Leitfaden bzw. eine Checkliste zur Erstellung eines Reserveberichts an die Hand gegeben werden. Die genaue inhaltliche Ausgestaltung und die Wahl der geeigneten Darstellungsform sind jedoch stets individuell am Umfang und Verwendungszweck der Reserveanalyse auszurichten. Insofern sind alle in dieser Ausarbeitung enthaltenen Inhalte als Vorschläge und Hilfestellung zu verstehen, nicht als zwingende Vorgaben.

In dieser Arbeit der DAV-AG Schadenreservierung sollen zunächst schematisch und übersichtsweise die Inhalte und die wesentlichen zu berücksichtigenden Aspekte eines Reserveberichts dargestellt werden. In einem zweiten Schritt soll dann ein Vorschlag für die Gliederung eines Reserveberichts vorgestellt werden. Die Inhalte der einzelnen Kapitel, Abschnitte und Unterabschnitte werden anschließend detailliert beschrieben.

Das vorliegende Dokument gibt keine Hinweise zu Vorgehensweise oder Methodik bei einer Reserveanalyse. Eine ausführliche Sammlung und weitere Literaturverweise zu aktuariellen Verfahren finden sich zum Beispiel in dem Hinweis der DAV „Methoden zur Schätzung von Schaden- und Prämienrückstellungen“, der im Rahmen einer GDV Arbeitsgruppe und in Zusammenarbeit mit DAV und TU Dresden erstellt wurde.

Überblick über die Inhalte eines Reserveberichts

Zweck eines Reserveberichts ist die Dokumentation von Arbeiten zur Analyse und aktuariellen Bewertung der Reservesituation eines Schaden-/Unfall-Versicherungsunternehmens oder eines Teilbestands.

Deshalb sollte ein Reservebericht in aller Regel die folgenden Aspekte berücksichtigen:

- Darstellung des Zwecks der Reserveanalyse und Benennung des Auftraggebers bzw. Adressatenkreises des Berichts. Ziele können z.B. sein: Analyse der Auskömmlichkeit der Schadenrückstellung gemäß HGB, Ermittlung der Schadenrückstellung gemäß IFRS oder anderer nationaler Rechnungslegungssysteme (z.B. US-GAAP), Ermittlung der versicherungstechnischen Rückstellungen gemäß Solvency II, Ermittlung des Endschadenaufwands eines Bestands für Zwecke der Tarifierung, ...
- Definition des Umfangs der durchgeführten Reserveanalysen, insbesondere Abgrenzung von evtl. nicht analysierten Rückstellungen und Risiken, zum Beispiel nicht analysierte Teilbestände, Reserven für Altjahre, Reserven für Schadenregulierungskosten, Schwankungsrückstellungen, unwahrscheinliche Größtschadenereignisse, die bisher noch nicht beobachtet wurden („events not in data“).
- Darstellung der wesentlichen Charakteristika des dem zu bewertenden Schadenbestand zugrunde liegenden Vertragsbestandes: Wesentliche Geschäftssegmente, Deckungssummen-Struktur, Groß- / Spätschaden-Anfälligkeit; Dokumentation der verfügbaren Information.
- Darstellung der relevanten aktuellen Entwicklungen im Schadenumfeld, z.B. Großschäden, Kumulschäden, Trends, Inflation, Entwicklungen im Personenschadenbereich, Änderungen in der Schadensachbearbeitung, Rechtslage, Rückversicherungsstruktur, Tarifierung, Schadenmanagement (Reservierung und Abwicklung der Schäden), Veränderungen wesentlicher Kennzahlen wie Schadenquoten, Abwicklungsgeschwindigkeiten, Zahlungsdurchschnitte, Reservedurchschnitte, etc.
- Beschreibung der für die Reserveanalyse verwendeten Daten und Methoden.

- Darstellung und Dokumentation der aktuariellen Reserveprojektionen inklusive Begründung der getroffenen Auswahl von Projektionsparametern und -methoden.
- Zusammenfassung der Ergebnisse. In der Regel schließt dies auch eine Bewertung der Schätzunsicherheit mit ein.
- Vergleich mit Projektionsergebnissen aus Vorperioden (Backtesting). Häufig erfolgt auch ein Abgleich der aktuariell ermittelten Rückstellungen mit bilanzierten Rückstellungen.
- Gegebenenfalls Stellungnahme zur Reservesituation des Unternehmens/Bestands.

Methoden und Verfahren

Für die Bewertung von Schadenrückstellungen gibt es eine Vielzahl anerkannter aktuarieller Verfahren, die je nach Problemstellung zweckmäßig sind.

Der beurteilende Aktuar muss jeweils entscheiden, welche Vorgehensweise bei der jeweiligen Sachlage adäquat ist und dies ausreichend begründen. Es sollte wenn möglich eine Auswahl angemessener Methoden gegenübergestellt werden, um einen Überblick über die mögliche Bandbreite der Schätzungen zu erhalten.

Das vorliegende Dokument beschränkt sich auf einen Vorschlag zu Struktur und Gliederung eines Reserveberichts. Aspekte der Methodik und Vorgehensweise bei einer Reserveanalyse werden nicht behandelt. Eine ausführliche Sammlung und weitere Literaturverweise zu aktuariellen Verfahren finden sich zum Beispiel in dem Hinweis der DAV „Methoden zur Schätzung von Schaden- und Prämienrückstellungen“, der im Rahmen einer GDV Arbeitsgruppe und in Zusammenarbeit mit DAV und TU Dresden erstellt wurde.

Reserveprozess

Die Mehrzahl der Schaden- und Unfallversicherer in Deutschland erstellt regelmäßige (zumeist jährliche) ausführliche Reserveberichte. Die Erstellung eines solchen Reserveberichts ist in einen Prozess eingebettet, der auf die unternehmensweite Analyse und Kommunikation rund um das Thema Rückstellungen ausgerichtet ist (Reserveprozess). Dieser Prozess ist entscheidend für die Qualität der Reservebewertung, denn er strukturiert die Wahl von Methoden und Annahmen und garantiert eine stringente Vorgehensweise und die ordnungsgemäße Dokumentation der Analysen und Ergebnisse. Deshalb sollte im Rahmen der Erstellung des Reserveberichts auch dargestellt werden, inwieweit die zuständigen Abteilungen und Vorstände in den Prozess eingebunden sind.

Wesentliche Ziele des Reserveprozesses sind die Erfüllung der Anforderungen von Solvency II und MaGo sowie der Anforderungen aus dem BilMoG an die Prozesse rund um die Schadenreservierung. Dazu gehören die Transparenz und Dokumentation hinsichtlich

- Erfassung und Abstimmung von Informationen über wesentliche Bestandsentwicklungen und Charakteristika des Bestandes
- Generierung und Qualitätssicherung der verwendeten Daten
- Methoden und Verfahren zur aktuariellen Bewertung
- Entscheidungsfindung durch aktuarielle Expertenschätzungen
- Qualitätssichernde Analysen (insbes. Backtesting, Vergleich mit Vorjahresergebnissen)
- Einhaltung des 4-Augen-Prinzips
- Abstimmungsprozessen
- Managemententscheidungen
- Verwendung einheitlicher Reservebewertungen im Unternehmen (z.B. in Risiko- und wertorientierter Unternehmenssteuerung, Asset Liability Management / internes Modell, Tarifierung)

Für den Reserveprozess empfiehlt sich die Erstellung eines eigenen Prozesshandbuchs, das den Prozess detailliert dokumentiert.

Der folgende Gliederungsvorschlag für einen Reservebericht orientiert sich an den beschriebenen Anforderungen und Aufgaben eines solchen regelmäßigen unternehmensintern erstellten Reserveberichts. Er kann aber auch (ggf. mit geeigneten Anpassungen) für Reserveberichte mit anderen primären Zielsetzungen und Anlässen hilfreich sein.

Vorschlag zu Struktur und Gliederung eines Reserveberichts

1 Allgemeines

- 1.1 *Ausgangslage und Auftrag***
- 1.2 *Einbettung in den Reserveprozess***
- 1.3 *Technische Hinweise / Vorgehensweise***
- 1.4 *Änderungen im Vorgehen gegenüber Vorjahren***
- 1.5 *Rechtlicher Hinweis***

2 Zusammenfassung der Ergebnisse

- 2.1 *Überblick über Geschäftsfelder und Besonderheiten***
- 2.2 *Zusammenfassung der Gesamtergebnisse über alle Sparten***
- 2.3 *Bilanzrückstellungen***
- 2.4 *Undiskontierte Best Estimate Schaden- und Prämienrückstellungen***
- 2.5 *Diskontierte Best Estimate Schaden- und Prämienrückstellungen***
- 2.6 *Risikomargen und Bandbreiten***
- 2.7 *HUK-Rentenrückstellungen***
- 2.8 *Rückversicherung***
- 2.9 *Vorjahresvergleich und Veränderungsanalyse***
- 2.10 *Bilanzabgleich und Konsolidierung***

3 Stellungnahme

4 Daten und Methoden

5 Analysen im Detail

- 5.1 *Analysesegment 1 (z.B. Kraftfahrt-Haftpflicht)***
 - 5.1.1 *Überblick über Analysesegment und Besonderheiten***
 - 5.1.2 *Überblick über die Ergebnisse***
 - 5.1.3 *Analyse der Daten***
 - 5.1.4 *Aktuarielle Reserveprojektion***

5.1.5 *Vorjahresvergleich, Veränderungsanalyse und Backtesting*

5.1.6 *Bilanzabgleich*

5.2 Analysesegment 2 (z.B. Allgemeine Haftpflicht)

5.2.1 ...

6 Appendix

6.1 Zahlenwerke

6.1.1 *Analysesegment 1 (z.B. Kraftfahrt-Haftpflicht)*

6.1.2 *Analysesegment 2 (z.B. Allgemeine Haftpflicht)*

6.2 Glossar der aktuariellen Methoden und Begriffe

Die Inhalte der in dieser Struktur beschriebenen Bestandteile des Reserveberichts sollen im Folgenden noch detailliert dargestellt werden:

Mögliche Inhalte eines Reserveberichts

1. Allgemeines

1.1. Ausgangslage und Auftrag

Beschreibung der Ausgangslage und der genauen Zielsetzung. Dazu gehört: Was ist der Geltungsbereich dieses Berichts, für welche Gesellschaften und Sparten wird er erstellt und welche Segmente werden analysiert / nicht analysiert? Welche Reservepositionen werden betrachtet (Schadenrückstellungen, Rentenrückstellungen, Spätschadenrückstellung, Rückstellung für Schadenregulierungskosten, Prämienrückstellungen, brutto/netto, diskontiert/undiskontiert, ...)? Wer sind die Adressaten? Was sind die Ziele (IFRS, Solvency, HGB,...)?

1.2. Einbettung in den Reserveprozess

Der Reserveprozess sollte den äußeren Rahmen für die Erstellung des Reserveberichts bilden. In diesem Abschnitt kann eine kurze Beschreibung des Reserveprozesses erfolgen bzw. signifikante Prozessänderungen erwähnt werden.

Häufig gibt es ein eigenes, separates Prozesshandbuch, das den Prozess geeignet dokumentiert:

- Bestandteile und Struktur des Prozesses
- Zuständigkeit und Verantwortlichkeiten für den Prozess
- Rahmenbedingungen und Anforderungen
- Aufgaben, Ziele und Ergebnisse
- Beteiligte, Mitglieder eines etwaigen Reservekomitees
- ...

1.3. Technische Hinweise / Vorgehensweise

Allgemeine Bemerkungen zu

- betrachteten Reservepositionen
- Datengrundlagen
- Rückversicherung (Netto Schätzungen)
- Diskontierung

- Vorgehensweisen und Verfahren
- ...

1.4. Änderungen im Vorgehen gegenüber Vorjahren

Bei der Bewertung von Rückstellungen ist die Stetigkeit von Methoden und Vorgehensweisen im Sinne einer „Bilanzstetigkeit“ zu berücksichtigen. Hier sollten daher die Änderungen allgemeiner Art beschrieben und begründet werden. Änderungen, die nur einzelne Sparten und spezielle dort verwendete Verfahren betreffen, sollten an späterer Stelle des Reserveberichts beschrieben werden.

1.5. Rechtlicher Hinweis

Bei der Erstellung eines Reservereportes innerhalb eines Unternehmens, bei dem das Aktuariat als Herausgeber und der Vorstand als Adressat auftritt, ist in der Regel kein rechtlicher Hinweis notwendig.

Wird der Reservereport dagegen durch eine externe Beratungsfirma o.ä. erstellt, so wird hier im Allgemeinen ein Haftungsausschluss sowie die Regelung der Weitergabe an Dritte erscheinen.

2. Zusammenfassung der Ergebnisse

Zusammenfassender Überblick der Ergebnisse mit dem Ziel der

- Darstellung der Ergebnisse der aktuariellen Projektionen, z.B.
 - Best Estimates für Schadenrückstellungen, Prämienrückstellungen und Schadenregulierungskostenrückstellungen
 - Diskontierte Reserven, Szenarien für Zinsstrukturkurven
 - Risikomargen
 - Schätzunsicherheiten, Sensitivitätstests, Bandbreiten
 - Brutto-/Nettobetrachtungen, Auswirkungen der Rückversicherung
- Vergleich der Bilanzreserven mit Best Estimates und Bandbreiten
- Vergleich mit den Ergebnissen des Vorjahres

Eine mögliche Struktur dieses Abschnittes könnte wie folgt aussehen:

2.1. Überblick über Geschäftsfelder und Besonderheiten

Beschreibung des zugrunde liegenden Geschäfts und dessen Veränderung. Ggf. Analyse von Latenzschäden (Asbest, Umweltschäden, ...) oder anderer Geschäftssegmente, die besondere Risiken beinhalten oder aber im besonderen Fokus der Öffentlichkeit stehen.

2.2. Zusammenfassung der Gesamtergebnisse über alle Sparten

Es bietet sich eine tabellarische Darstellung der Ergebnisse an, bei der Bilanzrückstellungen, Best Estimates, Risikomargen, diskontierte Reserven etc. in übersichtlicher Form gegenübergestellt werden. Die wesentlichen Punkte sollten hervorgehoben und kommentiert werden. Sinnvoll ist der Vergleich dieser Ergebnisse mit den Vorjahresprognosen.

Diese Gesamtsicht wird dann in den folgenden Abschnitten detaillierter kommentiert.

2.3. Bilanzrückstellungen

Beschreibung und Kommentierung der Entwicklung der Gesamtrückstellungen in der Bilanz. Dabei wird auf Besonderheiten hingewiesen, wie z.B. auffällige und wesentliche Entwicklungen der Rückstellungen in einzelnen Sparten, Reservemaßnahmen wie Gruppenbewertungen, etc.

Außerdem könnte ein Aufriss nach einzelnen Sparten oder anderen interessanten Aspekten (Geschäftsbereiche, Personen-/Sachschäden) erfolgen. Die Darstellung kann durch zusätzliche Informationen ergänzt werden, wie z.B. das Wachstum des Vertragsbestandes einzelner Sparten.

2.4. Undiskontierte Best Estimate Schaden- und Prämienrückstellungen

Beschreibung und Kommentierung der Entwicklung der undiskontierten Best-Estimates gegliedert nach interessanten Gesichtspunkten (z.B. Sparten etc.).

2.5. Diskontierte Best Estimate Schaden- und Prämienrückstellungen

Beschreibung und Kommentierung der Entwicklung der diskontierten Schätzungen. Auch hier kann ein Bestandteil die Gliederung nach interessanten Gesichtspunkten (z.B. Sparten etc.) sein. Allerdings wird hier eher die Untersuchung verschiedener Szenarien für Zinsstrukturkurven und deren Auswirkungen im Mittelpunkt stehen.

2.6. Risikomargen und Bandbreiten

Darstellung der Ergebnisse der Bestimmung von Volatilitäten (z.B. Standardabweichung nach Mack oder Bootstrap) und den damit verbundenen Risikomargen / Sicherheitsniveaus, sowie Darstellung der Ergebnisse von Sensitivitätsanalysen. Stellungnahme zur Schätzunsicherheit und Bewertung der Lage des Best Estimate innerhalb der ermittelten Bandbreite.

2.7. HUK-Rentenrückstellungen

Kurze Beschreibung der Rentenrückstellungen und deren Veränderung (gegebenenfalls mit Hinweis auf den Bericht zu den Deckungsrückstellungen des verantwortlichen Aktuars nach HGB), sowie der Vorgehensweise bei der Integration in die Reserveschätzung.

2.8. Rückversicherung

Beschreibung und Kommentierung des Aspektes Rückversicherung. Dazu gehören

- Darstellung der Rückversicherungsstruktur über den analysierten Zeitraum
- Änderungen in der Rückversicherungsstruktur im Vergleich zu Vorjahren
- Entwicklung der Best Estimates Rück/Netto und der entsprechenden Bilanzpositionen

2.9. Vorjahresvergleich und Veränderungsanalyse

Falls der Vorjahresvergleich nicht in obigen Abschnitten behandelt wurde, kann dieser separat dargestellt werden. In Hinsicht auf die Solvency-II-Anforderungen ist auch eine Veränderungsanalyse (Movement Analysis) für die Rückstellung bzw. den Best Estimate / Ultimate notwendig, das heißt: Welche Einflussfaktoren haben zu veränderten Schätzungen geführt?

2.10. Bilanzabgleich und Konsolidierung

Hier erfolgt der Vergleich von Ergebnissen aus der aktuariellen Bewertung mit den Bilanzrückstellungen. Dazu müssen aktuarielle Schätzungen und Bilanzrückstellungen vergleichbar gemacht werden. Z.B. wenn aktuarielle Bewertungen nicht vorliegen für

- alte Anfalljahre, die in den Abwicklungsdreiecken nicht enthalten sind,
- bestimmte Teile des Schadenbestandes,
- einzelne Reservepositionen.

Darüber hinaus sind evtl. weitere Überleitungsrechnungen notwendig, wenn die Datenbasis für die aktuariellen Projektionen nicht mit den Bilanzdaten übereinstimmt, wie z.B. beim Fast Close oder im Konsolidierungsfall bei Konzernen.

3. Stellungnahme

Positionierung des Aktuars hinsichtlich

- Auskömmlichkeit der Reserven
- Sicherheit und Stabilität der Reserveschätzungen
- Lage des Best Estimate innerhalb der Bandbreite möglicher Reserveschätzungen
- Erläuterung der Verlässlichkeit der Schätzungen, Einschränkungen, Unsicherheiten und Besonderheiten, über die der Leser informiert sein sollte.

4. Daten und Methoden

Allgemeine Beschreibungen und Angaben zu Daten, Segmentierung und Methoden, die übergreifend gelten. Besonderheiten bei einzelnen Geschäftssegmenten sollten nicht hier, sondern bei der separaten Behandlung des jeweiligen Segmentes weiter unten dargestellt werden.

Datenquellen:

- Datenabzüge aus dem operativen Schadenssystem
- Daten aus weiteren Systemen: Beiträge, Vertragsbestände, ...
- Ergänzende Daten aus Bilanzen und GuV
- Marktdaten, z.B. Zinsstrukturkurven, Abwicklungsmuster vom GDV, ...

Prozess der Datenaufbereitung: Kurze Beschreibung oder Verweise auf geeignete Dokumentation von

- Datenfluss
- Datenarchitektur, Datenkonzepte und Datenstrategien
- Datendefinitionen
- Datenrichtlinien (z.B. Data Policy gemäß Solvency II)
- Standards und Prozesse zur Qualitätssicherung

- Datenverdichtung: Segmentierung des Bestandes und Erstellung der Abwicklungsdreiecke (z.B. Anfalljahre, Zeichnungsjahre, Meldejahre).

Prozess der aktuariellen Reserveschätzung:

- Allgemeine Beschreibung des Bewertungsprozesses
- Allgemeine Bewertungsrichtlinien, Bewertungsansätze
- Umgang mit Daten: Wie werden Jahre vor dem Analysehorizont behandelt, wie werden Datenanomalien berücksichtigt, ...
- Verwendete Methoden und deren Einsatzbereiche
 - Standardverfahren mit Hinweis auf Literatur (Chain-Ladder, Bornhuetter/Ferguson, Bootstrap, ...)
 - Modifizierte Verfahren mit kurzer Beschreibung der Abwandlung oder Verweis auf entsprechende Dokumentation, dies kann insbesondere Inhalt des Glossars der Methoden am Ende des Reserveberichts sein.
 - Methoden der Cashflow-Ermittlung: Hier wird erläutert, nach welchen Verfahren die Cashflow-Muster bestimmt wurden, insbesondere in den Segmenten, bei denen nicht-zahlungsbasierte Schätzverfahren verwendet wurden.

5. Analysen im Detail

Der Umfang der Beschreibungen sollte der Größe und Bedeutung des jeweiligen Analysesegmentes angemessen sein. In diesem Sinne sollte eine Beschränkung auf das Wesentliche erfolgen.

5.1. Analysesegment 1 (z.B. Kraftfahrt-Haftpflicht)

5.1.1. Überblick über Analysesegment und Besonderheiten

Beschreibung des zugrunde liegenden Geschäfts und dessen Veränderung, insbes. Beschreibung der Charakteristika des Bestandes und der Bestandsentwicklung über die zu reservierenden Anfalljahre.

5.1.2. Überblick über die Ergebnisse

Darstellung der Ergebnisse dieses Segmentes in Überblicksform.

5.1.3. Analyse der Daten

Analyse der Ist-Daten, der historischen Entwicklungen und der Besonderheiten des Analysesegmentes. Dazu zählen u.a.:

- Betrachtung von Diagnosedaten wie Zahlungsdurchschnitte, Reservedurchschnitte, Schadendurchschnitte, Rückstellung/Zahlungs-Verhältnisse, Abwicklungsgeschwindigkeiten, Abwicklungsergebnisse, ...
- Überblick über die Großschadensituation
- Überblick über Kumulschäden
- Auffälligkeiten, z.B. Trends, ..., die auch Einfluss auf die Reserveprojektion haben.
- Externe Faktoren, die Einfluss auf die Reserveschätzungen haben, wie z.B. Kostensteigerungen im Gesundheitsbereich, die Auswirkungen auf die Inflation von Personenschäden haben.

Dieser Abschnitt enthält in der Regel auch eine Stellungnahme zur Datenqualität.

5.1.4. Aktuarielle Reserveprojektion

Dieser Abschnitt umfasst die Darstellung und Kommentierung der Reserveprojektionen:

- Schätzung des Endschedenaufwands („Best Estimate“)
 - Auf Zahlungsdreiecken, Aufwandsdreiecken
 - Mittels verschiedener Methoden
 - Separat für Sachschäden / Personenschäden, Basisschäden / Großschäden, Aufwandsgrößenklassen, ...
 - Brutto / Netto (Rückversicherung)
- Diskontierung: Auswahl der Auszahlungsmuster und Zinsstrukturkurven
- Angabe von Risikomargen (z.B. Standardfehler nach Mack oder Bootstrap)
- Sensitivitätsanalysen (Einfluss der Variation einzelner Parameter wie z.B. Tailfaktor, ...)
- Ggf. Stellungnahme zu möglichen Extremschadenszenarien und Quantifizierung einer evtl. zusätzlich erforderlichen Rückstellungskomponente für ENID („events not in data“).

Dazu zählt auch die Dokumentation und Begründung der Entscheidungsfindung sowie von besonderen Vorgehensweisen beim Einsatz von Methoden und Daten.

5.1.5. Vorjahresvergleich, Veränderungsanalyse und Backtesting

Vergleich der diesjährigen Ergebnisse der Rückstellungsschätzungen mit denen des letzten Jahres. Es bietet sich an, dies so auszugestalten, dass damit gleichzeitig ein Backtesting der Schätzungen des vergangenen Jahres erfolgt. In Hinsicht auf die Solvency-II-Anforderungen ist auch eine Veränderungsanalyse für die Rückstellung notwendig (welche Faktoren haben zu veränderten Schätzungen geführt).

5.1.6. Bilanzabgleich

Abgleich der Ergebnisse der aktuariellen Rechnungen mit den in der Bilanz gebuchten Rückstellungen auf Segmentebene, falls notwendig.

5.2. Analysesegment 2 (z.B. Allgemeine Haftpflicht)

...

6. Appendix

6.1. Zahlenwerke

Zweck dieses Abschnittes ist die übersichtliche Darstellung und Aufbereitung der Daten, die im Rahmen der Reserveanalyse betrachtet werden. Eine Untergliederung könnte wie folgt aussehen:

6.1.1. Analysesegment 1 (z.B. Kraftfahrt-Haftpflicht)

- Abwicklungsdreiecke: Zahlungen, Reserven, Anzahlen, Aufwände ...
- Diagnosedaten: Zahlungsdurchschnitte, Reservedurchschnitte, ...
- Dokumentation der einzelnen Rechnungen und Verfahren: Gewählte Parameter und daraus resultierende Ergebnisse.
- Es sollten auch standardmäßig erzeugte Grafiken abgebildet werden, mit denen sich gewisse Sachverhalte leichter und übersichtlicher beurteilen lassen, z.B. Grafiken zu den Abwicklungsfaktoren nach Anfalljahren.

6.1.2. Analysesegment 2 (z.B. Allgemeine Haftpflicht)

...

6.2. Glossar der aktuariellen Methoden und Begriffe

...